

Erscheinungsort:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigepreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen . . . Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 30 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Plagiate kann keine Gewähr übernommen werden.

Verlagsort: beide Teile ist Calw.



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Traglohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Sernprediger Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Schels.
Druck und Verlag der
A. Oelshäger'schen Buchdruckerei.

Deutschland und der Luftverkehr.

Geschlossene Front zur Verteidigung unserer Stellung.
Einweihung der Hamburger Flughalle.

II. Hamburg, 4. August. Gestern wurde die neue Hamburger Flughalle in Fühlhütten dem Luftverkehr übergeben. Bürgermeister Peterlen hielt die Einweihungsrede, in der er der Förderung des deutschen Flugwesens durch das Versailles-Diktat gedachte und dann fortfuhr:

„Ich bin gewiss, daß die Reichsregierung und mit ihr das ganze deutsche Volk jedes freie Atom, das uns für die Entwicklung des Luftverkehrs noch geblieben ist, mit Entschlossenheit verteidigen werden, damit Deutschland in der neuen Verkehrsperiode den Platz sich wahren kann, den ihm Versailles noch ließ. Ich glaube nicht daran, daß in einem sich immer stärker durchsetzenden internationalen Luftverkehr Deutschland auf die Dauer an seiner Höchstleistung behindert werden kann. So

wenig, wie man uns für alle Zukunft zur Abhängigkeit zwingen kann, so wenig wird man uns ausschlagen können, bei der Erfüllung der großen Aufgaben, den Weltverkehr der Luft zu organisieren und durchzuführen. Indem ich die neue Flughalle hiermit für eröffnet erkläre, gebe ich die Versicherung ab, daß Hamburg alles was bisher auch in Zukunft tun wird, was in seiner Kraft liegt, um einen Luftverkehrshafen zu erreichen, der seiner Bedeutung entspricht.“

Den Gästen wurde Gelegenheit geboten, die neue Flughalle in ihren sämtlichen Anlagen zu besichtigen. Die Halle mit den Anbauten ist 70 Meter breit, 10 Meter hoch und 30 Meter tief. Die eigentliche Halle, die 12 modernen Flugzeugen Raum bietet, hat eine Breite von 60 und eine Tiefe von 30 Meter. Die mächtigen Tore sind 7 Meter hoch. In den zweistöckigen Anlagen sind Verwaltungsräume für die Belegschaften, sowie die Behörden, Funksstationen, Werkstatt usw. untergebracht.

Der neue Kurs in der Weltpolitik.

II. Deutschland zwischen Westen und Osten.

(F.H.S.) Zwischen dem sich bildenden Block der hochkapitalistisch-imperialistischen Staaten und dem asiatischen Block mit Rußland als Hauptmacht liegt Deutschland. Seine geographische Lage allein schon gibt ihm in dem bevorstehenden Kampfe große Bedeutung. Napoleon I. zwang einst Preußen, ihm gegen Rußland Heeresfolge zu leisten. Durch Zwang dürfte heute eine deutsche Hilfe weder für die eine, noch für die andere Seite zu erreichen sein. Die Hilfe kann nur freiwillig erfolgen. Die drohende Auseinandersetzung zwischen Rußland und Großbritannien, jedes an der Spitze eine Koalition, erhöht die Geltung Deutschlands und gibt ihm zugleich einigermassen Bewegungsfreiheit wieder.

Der Gedanke des Sicherheitspactes war kurz vor der Ruhrbesetzung von Deutschland ausgegangen. Anfang dieses Jahres wurde er von England wieder aufgenommen. In der Hauptsache handelte es sich wohl für England darum, für seinen Handel ein beruhigtes Mitteleuropa zu schaffen und dadurch, daß die Sicherheit Frankreichs nun verbürgt wurde, dieses zu einer Abrüstung, vor allem in der Luftwaffe, zu zwingen. Seitdem der Konflikt mit Rußland näher gerückt ist, hat der Pakt eine weitere Bedeutung erhalten. Bekanntlich hat Großbritannien ursprünglich den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht zur Vorbedingung gemacht; erst auf das Drängen Frankreichs hin ist das geschehen. England hat bisher (entgegen den offiziellen Redensarten) dem Völkerbund sehr wenig Wert beigemessen, nunmehr aber hat er plötzlich an Wert gewonnen. Er kann nämlich als Instrument gegen Rußland benützt werden, und heute wünscht daher England selbst den Eintritt Deutschlands dringend. Der Sicherheitspakt bekommt einen weiteren Sinn: er soll in Deutschland das Gefühl für die Solidarität der weißen Rasse stärken, zum mindesten aber verhindern, daß Deutschland auf die asiatische Seite tritt.

sich auf Seiten des Ostblocks an der weißen Rasse zu verbündigen. Dies wäre in hohem Grade verderblich. Bedeutet dies doch den Untergang der deutschen Wirtschaft, welche genau wie die der Weststaaten in dem System verankert ist, das Moskau stürzen will, um die Weltrevolution herauszuführen. Weiterhin dürfen wir nie vergessen, daß einst Deutsche Europa gegen Asien verteidigt haben. Sie haben es vor Mongolen, Ungarn und Türken gerettet und auch dem Vordringen Rußlands nach dem Westen Halt geboten. Deutscher Kultur einfluß hat den ganzen nahen Osten europäisiert (im Südosten liegt die gewaltige kulturelle Bedeutung des alten Mesopotamien), auch Rußland ist seit Peter dem Großen vor allem mit deutscher Hilfe ein europäisches Land geworden. Und jetzt sollte sich das umkehren! Der Gedanke allein ist absurd: trotz des Schandvertrages von Versailles besteht die Solidarität Deutschlands mit der übrigen weißen Welt im tiefsten Sinne fort.

Nur als Folge der ewigen Quälereien und Demütigungen durch die ehemaligen Sieger ist die gegenwärtige Stimmung in Deutschland zu verstehen. Trotz des angeblichen Systemwechsels in Frankreich dauern diese Quälereien und Demütigungen fort, man denke nur an die Entwaffnungsnot und die neuerliche Drohung der wirtschaftlichen Luftfahrt. Die gegenwärtige Stimmung wird weichen, sowie die Ursachen aufhören.

Die Ausschließung der farbigen Völker ist eine Folge der Selbstzerfleischung der Weißen und ihrer dauernden Spaltung. Es muß wieder Frieden in Europa werden; die Völker, die einer erdrückenden Uebermacht schließendlich erliegen, müssen wieder gleichberechtigt mit denen sein, die den Völkern Uebermacht gestiftet haben. Die Ereignisse von Marokko bis China mahnen zur Eile! In England scheint man die Wahrung verstanden zu haben; in Frankreich erst halb. Möge man sie in Paris endlich ganz verstehen!

Der Riesenkampf, der für das kommende Jahrzehnt droht, kann vermieden werden, wenn die weißen Völker unter sich den wahren Frieden, den der Gleichberechtigung finden. Finden sie ihn nicht, so wird Moskau den Kampf wagen und Asien und Afrika gegen die Weißen führen.

Die Lage der deutschen Opatanten.

Reichsregierung und Opatantenausweisung.

II. Berlin, 5. August. Um verschiedene Unklarheiten, die die Presseerörterungen der letzten Tage in der Opatantenfrage hervorgerufen haben, zu beseitigen, wird von zuständiger Stelle folgendes festgestellt: Die Reichsregierung hat, sobald bekannt geworden war, daß Polen in Ausübung des ihm im Wiener Vertrage vom 30. August 1924 zugestandenen Rechtes, die dort vorgesehenen Aufforderungen zur Abwanderung der deutschen Opatanten in Polen zugestimmt hatte, die entsprechenden Maßnahmen den polnischen Opatanten gegenüber im Reiche durchgeführt. Die Reichsregierung hat ferner, sobald die Anordnung der Beschlagnahme der Wohnungen der deutschen Opatanten in Polen zum 1. August bekannt wurde, wiederum die gleichen Maßnahmen gegenüber den polnischen Opatanten in Deutschland in die Wege geleitet. Soweit Polen nach dem 1. August die innerhalb seiner Grenzen verbliebenen deutschen Opatanten zwangsweise abschieben sollte, worüber sichere Nachrichten noch nicht vorliegen, wird die Reichsregierung hinsichtlich der polnischen Opatanten in Deutschland das gleiche veranlassen. Dabei ist zu beachten, daß der größte Teil der deutschen Opatanten infolge des drohenden Zwanges, Polen schon vor dem 1. August verlassen hat und daß umgekehrt ein sehr großer Teil der polnischen Opatanten in Deutschland bis zu diesem Termin das auswärtige Amt in der ganzen Behandlung der Opatantenfrage weder der polnischen Regierung noch der Weltöffentlichkeit gegenüber einen Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland seinerseits die Ausweisung der Opatanten als eine kulturfeindliche Gewaltmaßnahme betrachte, die unter allen Umständen vermieden werden sollte, daß die Reichsregierung aber gezwungen sein würde auf die Maßnahmen der polnischen Regierung Zug um Zug mit den gleichen Anordnungen zu erwidern.

Aufnahme der Opatantenkinder durch die Landwirtschaft.

II. Berlin, 5. August. Der Reichslandbund hat beschlossen 5000 aus Polen ausgewiesene Opatantenkinder auf dem Lande unterzubringen.

Amerikanische Liebesgaben für Schneidemühl.

II. Schneidemühl, 5. August. Der amerikanische deutsche Liebesgabenkomitee in New York hat dem Kommandanten des Durchgangslagers Schneidemühl, Oberst Engel, telegraphisch

Tages-Spiegel.

Der Reichstag nahm gestern die Verbrauchsteuern in der im Mehrheitskompromiß vorgesehenen Höhe in zweiter Lesung an. Durch die Annahme der Verbrauchsteuern im Reichstag wird eine Erhöhung der Biersteuer auf 33 Prozent, die Abgabe für Schaumweine auf 30 Prozent und für die anderen Weine auf 20 Prozent kommen. Außerdem werden die Steuern auf Zucker und Salz sowie auf Zigaretten erhöht werden.

Die deutsche Reichsregierung gibt Aufklärung über die Vorbereitungen und Maßnahmen zur Aufnahme der Opatanten.

Aus deutschen Städten werden die polnischen Opatanten nun ausgewiesen. 35 polnische Familien mit zusammen 260 Personen mußten Hamburg verlassen. In Altona wurden 28 Familien mit etwa 80 Personen von dem gleichen Schicksal betroffen.

Der Münchener Stadtrat hat die bayerische Regierung aufgefordert, die in Bayern lebenden Polen sofort auszuweisen.

Die Amerikaner organisieren einen Liebesdienst für die aus Polen vertriebenen deutschen Opatanten.

Die Naturallieferungen Deutschlands an Frankreich sollen bis zum Höchstmaß gesteigert werden unter größter Schonung der französischen Industrie-Interessen.

Brian wird in nächster Woche nach London abreisen, um mit Chamberlain eine Besprechung über den Sicherheitspakt zu halten.

In Rußland soll die allgemeine Schulpflicht eingeführt werden, mitgeteilt, daß sich in Newyork-Hilfsstellen gebildet haben, die an besonders hilfsbedürftige vertriebene Opatanten Liebespakete absenden wollen. Die gewünschten Adressen werden dem genannten Komitee sofort zur Verfügung gestellt werden.

Kleine politische Nachrichten.

Um die Neubesetzung des Ministeriums für das besetzte Gebiet.

II. Berlin, 4. August. Die Verhandlungen über die Neubesetzung des Reichsministeriums für das besetzte Gebiet durch den Zentrumsabg. Dr. Guerdard sind unterbrochen worden. Ein endgültiges Resultat über die Besetzung liegt also noch nicht vor und ist erst nach den Ferien des Reichstages zu erwarten.

Geh. Oberregierungsrat Dr. Guerdard ist 1863 in Koblenz geboren. Er ist katholischer Konfession, besuchte das Gymnasium in Düsseldorf, studierte Rechtswissenschaft und Staatswissenschaft in Freiburg i. B., Bonn und Berlin. Von 1898 bis 1905 war er Landrat des Kreises Manschau und war dann im Oberpräsidium in Koblenz tätig. Dem Reichstag gehörte Guerdard seit 1920 als Abgeordneter an. Im Zentrum nimmt er eine führende Rolle ein. Guerdard steht auf dem rechten Flügel des Zentrums.

Die Arbeitslosigkeit im Ruhrbergbau.

II. Essen, 5. August. Nach der Aufstellung des Landesarbeitsamtes Westfalen (Abteilung Bergbau in Bochum) beträgt die Zahl der arbeitslosen Bergarbeiter im Ruhrbezirk gegenwärtig schätzungsweise 50 000 Mann. Bis zum 15. August sind weitere Entlassungen von 13 000 Mann angekündigt.

Verbot deutscher Zeitungen.

II. Koblenz, 5. August. Die interalliierte Rheinlandkommission hat die Berliner Zeitungen „Der Tag“ auf drei Monate und die „Tägl. Rundschau“ auf einen Monat für das besetzte Gebiet verboten. Ferner untersagte die Rheinlandkommission die Veröffentlichung des Lichtspielstreifens „Der junge Medardus“, da er geeignet sei, die öffentliche Ordnung zu stören.

Neuregelung der Naturallieferungen.

II. Paris, 5. August. Eine Ministertagung hat sich am Dienstag vormittag mit den Naturallieferungen beschäftigt. Es handelt sich darum, das System der Naturallieferungen so zu organisieren, daß sie einen möglichst großen Ertrag abwerfen, aber gleichzeitig die französische Wirtschaft nicht schädigen. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, daß Unterstaatssekretär Bonnet zusammen mit dem Leiter des Quai d'Orsay einen Entwurf für die Organisation der Naturallieferungen ausarbeiten soll.

Die Unsicherheit in Petersburg.

II. Moskau, 5. August. Gestern wurde in Petersburg ein Postamt überfallen und 150 000 Rubel geraubt. Die Postbeamten wurden erschossen. Eine Bande überfiel am selben Tage das städtische Elektrizitätswerk und setzte es in Brand, wodurch für mehrere Millionen Schaden angerichtet wurde. Auch wurde ein Bombenanschlag auf die Newabridge unternommen, jedoch wurde hierbei kein Schaden angerichtet.

Amtenhebung des Bischofs von Wilna.

II. Warschau, 5. August. Der Kultusminister gibt die Amtenhebung des Bischofs von Wilna durch ein Schreiben des Papstes amtlich bekannt. Irgendwelche Gründe für diese Maßnahme werden nicht angegeben. In politischen Kreisen nimmt man an, daß sie wegen der polenfeindlichen Stellung des Bischofs erfolgt ist, der bei der litauischen und der weißrussischen Bevölkerung sehr beliebt war. Er hat verschiedentlich offen gegen die Vergewaltigung Wilnas durch Polen Stellung genommen.

Die Arbeit an den Steuergesetzen.

Die Erhöhung der Biersteuer genehmigt. — Beendigung der zweiten Lesung der Steuergesetze noch in dieser Woche. — Bemühungen des Reichskanzlers um die Beilegung des Finanzausgleichs-Konfliktes. — Das neue Ausgleichs-Kompromiß. — Eventuell Abänderung der Umsatzsteuer. — Die entscheidende Stellung des Zentrums — Zentrum und Kabinett.

Berlin, 4. August. Die Steuermaschine arbeitet mit einer Anerkennungswerten Gründlichkeit. Heute wurde auch die Biersteuer oder besser gesagt, die Erhöhung der Biersteuer um 3 3/4 Prozent genehmigt. Alles in allem wird man ungefähr annehmen können, daß am Donnerstag oder Freitag spätestens die zweite Lesung der Steuern beendet sein wird. Ob sie sehr lange vorhalten, ist eine andere Frage. Denn, wie wir immer betont haben, wir sehen die wirtschaftliche Entwicklung mit sehr pessimistischen Augen an und es ist auch ganz natürlich, daß gewisse Rückwirkungen der Reichsfinanzen auf die Länderfinanzen eintreten. Wahrscheinlich werden wir, ganz abgesehen von den neuen großen Änderungen, die sich im Laufe des Jahres als notwendig herausstellen werden, auch noch zwischen der zweiten und dritten Lesung einen nennenswerten Abschnitt erleben. Herr Dr. Luther hat sich in den letzten Tagen bemüht, den Konflikt zwischen Reich und Ländern beizulegen, und hat gestern eine Besprechung der Ländervertretung mit der Reichsfinanzverwaltung veranstaltet. Eine Einigung ist dabei jedenfalls nicht erzielt worden; doch besteht immerhin eine gewisse Möglichkeit, daß man sich in den nächsten Tagen erheblich annähern kann. Wenn wir gut unterrichtet sind, laufen die neuen Vorschläge darauf hinaus, daß den Ländern von der Einkommen- und Körperschaftsteuer 77 1/2 Prozent statt der bisher vom Reich angebotenen 75 und 35 Prozent von der Umsatzsteuer statt 30 Prozent bewilligt werden. Es ist natürlich fraglich, ob sich die Länder und Gemeinden damit abfinden. Herr Dr. von Schlieffen wird ja wohl nachgeben müssen, da der Reichsfinanzminister trotz seiner persönlichen Macht immerhin der Auffassung des Gesamtkabinetts unterliegt.

Wir hätten also dann für die dritte Lesung eine nachträgliche Abänderung des Finanzausgleichs zu erwarten, vielleicht auch noch bei der Umsatzsteuer. Man hat gestern den Kompromißsatz von 1 1/4 Prozent angenommen und den demokratischen Antrag auf 1 Prozent abgelehnt. Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß auch in dieser Richtung noch irgendeine Abänderung eintreten kann. Das hängt im wesentlichen von der Haltung des Zentrums ab. Daß das Zentrum trotz der starken Opposition in den Reihen seiner Gewerkschaften den Steuern zustimmen wird, unterliegt gar keinem Zweifel. Gefährdet ist also nichts. Es könnte sich höchstens darum handeln, daß die Reichsregierung dem Zentrum Mittel an die Hand geben will, seine reinen Konsumenten-Anhänger zu beruhigen. Ueberhaupt liegt beim Zentrum jede Entscheidung. Das ist schon durch die parlamentarischen Verhältnisse gegeben. Es ist deshalb von Bedeutung, daß der Abg. von Guérard voraussichtlich dem Kabinett beitreten soll. Die Reaktion selbst hat ihre Zustimmung noch nicht dazu gegeben. Aber der Vorschlag der Reichsregierung, Herrn von Guérard mit dem Ministerium für die besetzten Gebiete zu beauftragen, hat beim Vorstand des Zentrums keine Ablehnung gefunden. Wenn das Zentrum diesmal zustimmen sollte, während es noch vor einigen Wochen seinem Abgeordneten Dr. Kaas die gleiche Erlaubnis verweigerte, so dürften sich daraus gewisse Rückschlüsse ergeben. Das Zentrum wollte damals sich nicht enger mit dem Kabinett verbinden, mit dem es nur durch die Person des Herrn Dr. Brauns als Fachminister sehr lose verknüpft ist. Allerdings spielte damals der Konflikt Schiele-Stresemann, der die Möglichkeit einer Krise in die Nähe rückte. Deshalb glücken Dr. Luthers Bemühungen darauf hin, das Zentrum durch ein zweites Ressort festzulegen. Man wird also der end-

gültigen Entscheidung der Partei mit einiger Spannung entgegensehen können. Eine Annahme des Ministerpostens würde bedeuten, daß diese klagen Taktiker den Bestand des Kabinetts auf längere Zeit als gesichert ansehen.

Politische Uebersicht.

Zwischen der Reichsregierung und den Regierungspartien schweben zur Zeit Verhandlungen über eine beschleunigte Erledigung der Zollvorlage. Daneben laufen die Kompromißverhandlungen über den Finanzausgleich, denen dem Vernehmen nach ein Ausgleichsvorschlag des preussischen Finanzministers zu Grunde liegt. Der Vorschlag dürfte eine mäßige Erhöhung der Länderanteile an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer vorsehen und im übrigen sich dem letzten Kompromiß zwischen Regierung und Regierungspartien anschließen.

Reichstagspräsident Lübe hat den auf 20 Sitzungstage aus dem Reichstag ausgeschlossenen kommunistischen Abgeordneten Jadasch und Höllein für die Dauer des Ausschusses das Betreten des Reichstagsgebäudes untersagt.

Die preussische Regierung hat umfangreiche Wohnungsbeschlagnahmen und den Bau von Notwohnungen in den östlichen Provinzen angeordnet, um eine beschleunigte und bessere Unterbringung der aus Polen ausgewiesenen Volksgenossen zu ermöglichen. Bei etwa 1000 Opanten hat die Reichsregierung die Gültigkeit der Optionserklärung angezweifelt, worauf die polnische Regierung die Ausweisung der Betreffenden bis zur Erledigung der Nachprüfung ausgesetzt hat.

Zum Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist als Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Sarre der Geheimrat Habich ernannt worden.

Der Ruhrzechenverband hat die angekündigte Kündigung des Arbeitszeitabkommens zum 30. September unterlassen.

Im Saargrubenrevier ist die Arbeit wieder vollständig aufgenommen worden.

In Trier hat die Besatzungsbehörde neuerdings 116 Wohnungen für Offiziere, darunter 4 Villen für Generale anverkauft.

Der russische Volkskommissar Derschinski, der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrates und der Staatspolizeiverwaltung (Tscheka) ist nach einer Moskauer Meldung einer unheilbaren Geisteskrankheit verfallen.

In Moskau sind amerikanische Textilindustrielle und Bankiers zu Verhandlungen über die Wiederaufrichtung der russischen Textilindustrie mit Hilfe amerikanischen Kapitals, eingetroffen.

Der chinesische Außenminister hat die Mächte um beschleunigte Beantwortung seiner letzten Note über die Zwischenfälle in Shanghai ersucht.

Auf einem spanischen Dampfer in New York ist eine schwere Meuterei ausgebrochen, die nur mit Hilfe der amerikanischen Polizei und erst nach schwerem Kampf unterdrückt werden konnte. Die Meuterer waren in Cuba für die spanische Marokkoarmee angeworben worden.

In Amerika scheint der Bergarbeiterstreik unvermeidlich geworden zu sein.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 5. August 1925

Das Ende der wirt. Dienstmarken.

(S.C.B.) Die seit dem 1. Januar ds. Js. nicht mehr ausgegebenen Dienstmarken für den amtlichen wirt. Bezirkeverkehr

haben mit dem Ablauf des Monats Juli ihre Gültigkeit verloren zur Freimachung von Postsendungen durch die bisher zu Bezug solcher Wertzeichen berechtigten Behörden. Bezugsberechtigt für diese Dienstmarken waren in der Hauptsache die wirt. Gemeinde- und Amtskörperschaftsbehörden, wobei den Oberamtspflegern der Bezirke der Marken von der Post sowie ihrer Verwaltung und Weitergabe an die einzelnen Stellen und Beamten oblag. Auch die wirt. Verkehrszeitung, eine von der Postverwaltung im Jahr 1875 ins Leben gerufene wirt. Sondereinrichtung, die wohl noch das letzte, nach außen hin sichtbar: Ueberbleibsel aus dem früheren Postreservat Württembergs darstellt, hat aufgehört.

Sängerbesuch!

Man schreibt uns: In Friedenszeiten kam es öfters vor, daß auswärtige Gesangsvereine den Calwer Bruderverein Besuche machten, die stets harmonisch verliefen. So hatte sich auch heute der Reutlinger Arbeiterbildungsverein „Frohinn“, der aus einem 140 Sänger zählenden Männerchor, einem Damenchor von 70 Sängerinnen und einer Musikvereinigung besteht, aufgemacht, um bei einem Marisch durch den Schwarzwalddie „Concordia“ Calw zu besuchen. Am Samstag abend wurden die Gäste am Bahnhof mit dem „Sängertrug“ empfangen, worauf diese mit einem schneidigen Chorlied antworteten. Sodann ging es in die Quartiere, die von den gastfreundlichen Bewohnern zur Verfügung gestellt worden waren. Nach 9 Uhr eröffnete die Musikvereinigung „Eintracht“ unter Dirigent Schlichenmeyer jr. mit einem Hotten Stück den Geselligen Abend im Badischen Hof. Mit der „Hymne an die Musik“ unter dem tüchtigen Dirigenten stud.päd. W. Ande zeigte der „Frohinn“, daß er bei bester fachkundiger Leitung ein gut ausgebildetes und gut besetztes Stimmaterial sein eigen nennt. Dann folgte ein „Alteutsches Wanderland“ von Frauenchor, dessen Vortrag gut war, aber unter der schwachen Befehung der Stimmen etwas litt. Nun traten die Sänger des „Concordia“ an und brachten den Chor „Reihe des Gesanges“ unter Leitung ihres bestbewährten Dirigenten W. Sticke langsam zu Gehör. Die Reutlinger Sänger boten hierauf zwei flotte Chöre „Ich schritt durchs Waldgehege“ und „Wenn alle Bräunlein fliehen“. Der Vorsitzende der Concordia, Schreinermeister Dalcolmo, begrüßte nun namens seines Vereins die Gäste aufs herzlichste. Er erinnerte an die Naheverwandtschaft der Schwab. Als und sprach die Hoffnung aus, daß die Gäste auch frohe Stunden in unseren Tälern und Wäldern erleben und Sonnenschein den Ausflügen zeitigen möge. Hierauf antwortete Hauptlehrer Salzer namens des Frohinn-Reutlinger. Sie seien vom Rande der Ab zum Rande des Schwarzwalde gekommen, um auf einige Stunden all die Mühsalen der Zeit zu vergessen. Leider sei es einer Anzahl Sängerinnen und Sängern nicht möglich gewesen, sich zu beteiligen, weil die Lebensverhältnisse heute so schwer seien. Die aber gekommen, wollen sie in der Schwarzwaldblut stärken, um aufs neue das deutsche Volk zu pflegen im Kampfe um ein menschenwürdiges Dasein. Mit dem guten Vorwärtshalten der Arbeiterbewegung gehe auch die Weiterbildung Hand in Hand. Redner lud sodann die Calwer Sangesbrüder nach Reutlingen ein und dankte für die herzliche Aufnahme. Sangesbruder Maier-Reutlingen unterstrich die Erinnerungen an 1913 noch ausführlich, dankte besonders den Quartiergebern und gab seiner Freude Ausdruck, daß auch der Ehrenpräsident des Vereins, Oberlehrer Lehner, (der vor Jahren in Hirsau als Lehrer tätig war) trotz kaum überstandener Krankheit mitgekommen sei. Nun wechselten die Rüststücke, wobei die Hirschpfeilerin Frä. Gräul und die Mitglieder Lichele und Schlichenmeyer jr. besonders erwähnt sein sollen, mit Männer- und Frauenchören. Mit einigen humoristischen Vorträgen brachte Sangesbruder Schlichenmeyer sen. die Lachmuskeln in Bewegung. Nach 2 Liedern des Frauenchors sang die „Concordia“ das schöne Lied „Durch junges Grün“, dann folgte der Männerchor „Am Strande“ und der prachtvolle, wuchtig vorgetragene gemischte Chor „Sturm“. Die Reutlinger und Calwer Sänger sangen zum Schluß gemeinsam den Chor „Hoffnung“. Nach einem Solovortrag von Sangesbruder Knörzer-Calw dankte Vorstand Dalcolmo den Gästen für ihre Darbietungen und wünschte ihnen gutes Wetter zum Auszug; auch dankte er den Quartiergebern noch aufs beste. Am Sonntag morgen sangen die Reutlinger vor einer stattlichen Zuhörerschaft auf dem Marktplatz 2 Männerchöre und einen gemischten Chor. Dann ging es nach Hirsau weiter. Wenn auch am Tage nicht immer Sonnenschein war, bestiegen die Gäste doch am Tage in Teinach den Zug mit dem Bewußtsein, herrliche Stunden im schönen Schwarzwald erlebt zu haben. — Wie man hört, haben sich auch die Brudervereine von Eßlingen und Kornwestheim für die nächste Zeit zum Besuch bei der „Concordia“ angefragt.

Bergib.

Originalroman von S. Courths-Mahler

37. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die Wände des Speisesaales waren über Manneshöhe mit Eichenholz getäfelt. Aus Eichenholz waren auch die großen, festgefühten Kredenzen und Geschirrschränke und die schweren, hochlehnten Sessel mit dem geschweiften Wappen der Hohensteins. Sitz und Lehne der Sessel waren mit Leder überzogen, das gleich dem Eichenholz einen dunklen, warmen Ton durch das Alter erhalten hatte.

Die hellen Toiletten der beiden Damen hoben sich wirkungsvoll vor dem dunklen Hintergrund ab. Lori hatte ihr weißes Kleid anbehalten; Traute trug eine kostbare Toilette aus lichtblauem Seidenschiffen über weißer Seide, mit langer Schleppe. Sie sah sehr schön aus — aber ihr Gesicht hatte einen kalten Ausdruck. Unbestimmt darum bemühte sich Hans-Georg und sein Vater, den in Hohenstein herrschenden behaglichen Ton bei Tisch festzuhalten. Aber Traute sah hoheitsvoll und steif, wie zum ersten Male an einem fremden Tisch. Und in dem Bemühen, einen formellen Ton einzuführen, schob Traute über das Ziel hinaus. Sie korrigierte nicht nur ihren Gatten, sondern auch den alten Herrn, wenn dieser sich nach ihrer Meinung eine Nachlässigkeit zu schulden kommen ließen. Lori ignorierte sie vollständig.

Hans-Georg quittierte über jeden Tadel mit einem nervösen Zucken seines Mundes, ohne etwas zu erwidern. Sein Vater aber wußte nicht, sollte er über Trautes Gebaren lachen oder sollte er sich darüber ärgern. Er schaute zu Hans-Georg hinüber; als er die Wollen auf dessen Stirn sah, gab er sich doppelt ungezwungen, um die Stimmung zu halten.

Lori bemerkte die gereizte Stimmung hüben und drüben und das Herz wurde ihr schwer und schwerer. Das sah nicht aus wie eine glückliche, friedliche Ehe.

Sie kannte Hans-Georg und wußte, daß Traute sich ihm gegenüber vollständig im Tone vergriff. Und Lori erwog bei sich, ob es nicht gut sei, Traute einen Wink zu geben, wie sie Hans-Georg nehmen müsse. So vertiefte die Mahlzeit recht ungerührt. Die vorzüglichsten Speisen, auf die Mutter Klümchen so viel Sorgfalt verwendet, wurden nicht gewürdigt. Traute schätzte Tafelfreuden überhaupt nicht, weil sie stets besorgt war, ihre elegante Schlantheit einzubüßen. So mollig und rundlich, wie ihre Schwester Lena zu werden, erschien ihr wie ein Schreckbild.

Gleich nach dem Dessert erhob sich Herr von Hohenstein und ging auf die Terrasse hinaus, um dort eine Zigarre zu rauchen. Der Wind hatte nachgelassen, es war fast sommerlich warm geworden.

„Die kleine Frau tut ja gerade, als sei sie unversehens unter Botokuben geraten! Aee — das gefällt mir nicht,“ dachte er ärgerlich.

Hans-Georg ging seinem Vater nach und stellte sich vor ihn hin.

„Na, alter Herr, dir ist wohl auch die Galle übergelaufen?“ fragte er mit Galgenhumor.

Herr von Hohenstein blickte seinen Sohn mit trauriger Miene an.

„Schockschwerenot, Hansjörg — wir sind ja wohl eine ganz verwahrloste Bande, daß deine kleine Frau uns so triff an die Klavare nimmt.“

Hans-Georg lachte grimmig.

„Ja, alter Herr, Traute behauptet, ich hätte lauter saloppe Junggesellenmanieren, die sie mir abgewöhnen müsse. Mit Feuerreiser hat sie sofort nach unserer Hochzeit damit begonnen. Na, dir wird's wohl nun auch an den Krage gehen.“

In Herrn von Hohensteins Gesicht weiterleuchtete es, wie in dem seines Sohnes.

„Lassen wir uns das gefallen, Hansjörg?“

Hans-Georg richtete sich mit einem Knuck empor.

„Nein, alter Herr, das lassen wir uns nicht gefallen.“

„Sm!“ brummte Herr von Hohenstein, „wir haben doch bisher noch nirgends mit unsern ‚mischachten‘ Manieren angestoßen — was?“

„Rein, Vater, man hat uns damit sogar bei Hofe passieren lassen. Prinz Christian ist nicht die Spur formeller als wir; selbst der Herzog und die Herzogin geben sich schlicht und natürlich, wenn sie nicht vor der Öffentlichkeit repräsentieren müssen. Traute wird hoffentlich zur Einsicht kommen, daß das Leben in Hohenstein gemüthlicher ist, als das in Rankwitz.“

Der alte Herr atmete tief auf.

„Na, Gottlieb, Hansjörg — ich dachte schon, ich müßte auf meine alten Tage noch einen Anstandskurs durchmachen.“

Vater und Sohn sahen sich an — dann lachten sie beide — lachten laut und fröhlich, lachten sich den Mergel von der Seele und promentierten Arm in Arm auf und ab.

„So ist's recht, Hansjörg, — wir lachen den ganzen Formentram wegl! So, wie wir sind, so sind wir unsern feinen, sensiblen Mütterchen recht gewesen, so sind wir der Lori recht. Tante Maria hat auch nie etwas an uns anzusehen gehabt, trotzdem sie an den Hofen gewöhnt ist. Wir lassen uns von deiner kleinen Frau gar nicht irre machen, dann wird sie ihre Erziehungsversuche schon von selbst aufgeben, was, Hansjörg?“

„Hoffentlich, Vater. Hier bleibt jedenfalls alles beim Alten.“

Drinnen im kleinen Salon neben dem Speisezimmer hatten Traute und Lori sich niedergelassen, um den Kaffee einzunehmen. Lori quälte sich ab, eine leichte Unterhaltung zustande zu bringen. Traute gab ihr jedoch nur einseitige Antworten und sah über sie hinweg, als sei sie Luft.

Als das laute, fröhliche Lachen der beiden Herren hereinlang, atmete Lori, wie von einer Last befreit, auf. Sie hatte Väterchens und Hans-Georgs ärgerliche Stimmung wohl gemerkt. Am liebsten wäre sie nun hinaus geeilt und hätte mitaelacht. (Forti. folgt.)

Turnerbrief aus Bad Liebenzell!

Überall im deutschen Lande, wohin man sieht, sowohl materiell als auch ethisch: Niedergang, Zerrissenheit, Dumpfheit! Und in welchem wahrhaft deutschen Herzen lebte nicht das Verlangen nach Einheit, echter Freiheit, Aufstieg? Der Aufbau unseres neuen deutschen Vaterlandes, die Zukunft des deutschen Volkes ruht auf der deutschen Jugend — vor allem auf der Jugend auf dem Lande. Die Landjugend mit ihrer Frische, ihrer erdgeborenen Kraft bringt neue, gesunde körperliche Elastizität, neuen Geist in das müde Volksleben. Sie steht in unmittelbarer Berührung mit der Natur; sie schenkt ihr Allerbestes ihrer Scholle und holt aus ihr das Leben heraus. Von diesem Gebanten getragen zog auch eine Abteilung der Liebenzeller Turnerschaft hinaus in das schwäbische Land, um sich in friedlichem Wettkampf mit anderen schwäbischen und höhenzollerischen Turnern zu messen. Galt es doch dem 41. Landesturnfest, welches vom 25.—27. Juli in Ulm a. D. stattfand und eine aktive Turnerzahl von 10 000 Turnern und 1500 Turnerinnen aufzuweisen hatte. Mit frischem Lied und wehender Fahne zog die kleine Schar von 16 Teilnehmern des hiesigen Vereins am Samstag vormittag durch die Stadt zum Bahnhof, wo sie das Dampftröck aufnahm und der Feststadt Ulm zuführte. Den Verlauf des Festes zu schildern, würde hier zu weit führen, und möchte ich hier nur Einzelheiten erwähnen, welche unser Auge an das Fest fesselten. Ulm mit seinen ehrwürdigen alten und neuen Gebäuden, vor allem das Münster und Rathaus, prangten im Festkleide, auch die Ulmer Bürger bereiteten uns eine liebevolle Aufnahme, so blieb die Stimmung immer aufrecht, wozu auch das gute Bier sein möglichstes dazu beitrug. Die hiesige Mannschafft verhielt sich in den drei Tagen musterhaft und das Motto: „Durch Kampf zum Sieg“ war ihnen stets bewußt. Am Sonntag, den 26. Juli morgens 1/6 Uhr war die Riege auf dem Stadion angetreten zu einer kurzen Vorprobe, unter der Leitung unseres vielerrwähnten Overturmwart Wicker, während die Einzelturner Ernst Bauer, Erwin Kühle und Richard Jola schon am Tage zuvor ihr Bestes in ihren Riegen zeigten, bis ihnen der Weisprung einen Strich durch die Rechnung machte und auf einen Sieg keine Aussicht mehr stellte. Schade, aber hier kommt es wieder zur Geltung, daß Gemeinden und Körperpflege treibende Vereine vielmehr Unterstützung gewähren sollten. Die Vereinsriege turnte ergöt und gleichmäßig, und errang sich dadurch in der III. Stärkeklasse einen ersten Preis. Nach der Preisverteilung, die am Sonntag gegen abend für Vereinsriege, Jugendturner und Turnerinnen stattfand, stellte sich unsere siegreiche Riege beim Stadion auf und marschierte unter den Klängen „O Deutschland hoch in Ehren“ der Feststadt zu, wo uns unser früherer hiesiger Stadtpfleger Rich. Weik in Empfang nahm und gaislich bewirtete. Manches altes Turnerauge ist dabei feucht geworden — möchte das „Haltet aus“ nicht umsonst so eindringlich und herzlich erklingen sein!

Der Montag rief unseren Turnfreund Hauser, mehrfacher Kreisfeger und Sieger beim deutschen Turnfest in München zum 5-Kampf an die Gewehre. Mag wohl der in der Frühe gefallene Regen dazu beigetragen haben, daß die Turner beim 100 Meter-Lauf nicht gut starteten und in anderen volkstümlichen Kämpfen durch Ausrutschen Bech hatten, so hat Hauser immer wieder von Neuem den Beweis geliefert, daß er unter dem „Haltet aus“ das Richtige erfährt hatte und nicht weich gab, obwohl er sich eine starke Muskelverzerrung zuzog und anschließend noch den 100 Meter-Lauf in 12,3 Sekunden ausführte. Niemand hätte mehr an einen Sieg Hauser gedacht, da war die Freude umso größer, als das Preisgericht veröffentlichte „Hauser 28. 5 Kampf-Sieger“.

Am Dienstag abend kamen wir wieder wohlbehalten in Liebenzell an, wo uns eine vielföpfige Menschenmenge in Empfang nahm, ein Zeichen, daß Liebenzell stolz auf seine Turner blickt. Das Pfeifer- und Trommlerchor der Freiwilligen Feuerwehr Liebenzell begleitete uns in unser Lokal zur Burg, wo wir im Kreise älterer und jüngerer Turner gemächlich beisammen saßen. Overturmwart Wicker aber wurde für seine mühsame Arbeit mit Blumen der Dankbarkeit bedacht, so daß er freudig erklärte, auch weiter der Deutschen Turnerschaft im hiesigen Verein treu zu bleiben. Möge all das Gebotene und Geschaute reiche Früchte zeitigen! Vorwärts immer, rückwärts nimmer.

Die Witterung.

Der in den letzten Tagen niedergegangene Regen war für die Felder höchst notwendig. Schon längere Zeit war kein durchweicher Regen mehr gefallen. Für die Kartoffeln war der Regen sogar eine wahre Wohltat, denn sie gingen zum Teil an, schon abzusterben, obgleich das Wachstum noch nicht beendet war. Aber auch den Kraut- und Rübenäckern hat der Regen sehr gut getan. Jetzt werden alle diese Pflanzen im Wachstum sehr voranzureiten. Von dem Landregen hatten alle Gewächse großen Nutzen. Es wird nun auch noch Dehnd geben, das für unsern Viehbestand höchst notwendig ist, da es sonst an Futter trotz der reichlichen Heuernte gefehlt hätte. Das Wetter beginnt sich nun wieder aufzuheitern und es ist Hoffnung vorhanden, daß für eine Fruchtternte gutes Wetter eintreten wird. Bereits ist mit dem Schneiden des Roggens und der Wintergerste begonnen worden.

Vom Calwer Schlachthaus.

Im Monat Juli 1925 wurden im Calwer Schlachthaus geschlachtet: 15 Ochsen, 12 Rinder, 9 Farnen, 10 Kühe, 147 Kälber, 146 Schweine und 20 Schafe.

Weiter für Donnerstag und Freitag.

Der Hochdruck im Westen kommt stärker zur Geltung und dürfte wohl längeren Bestand haben. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Der Schnitt der Tomaten.

Diese wichtige Arbeit darf nicht versäumt werden, wenn man frühe und reiche Ernten erzielen will. Entweder läßt man jeder Pflanze nur den Haupttrieb und entfernt alle Seitentriebe ganz zeitig, oder es bleiben der Pflanze von Anfang an 2—3 Triebe, an denen aber weitere Nebentriebe nicht gebildet werden dürfen. Ende August werden über den letzten Fruchttrauben die Triebe abgeschnitten, damit die Früchte sich besser und schneller ausbilden. Würde die Tomatenpflanze sich selbst überlassen bleiben, so erhielten wir wohl einen großen Busch, die Früchte jedoch blieben klein und kommen spät oder gar nicht zur Reife.

Zum Bischofsjubiläum.

(SCh.) Kottensburg, 4. August. Gestern abend wurde die Jubiläumsgesellschaft für den Bischof wiederholt. Dabei hielt der Weihbischof Dr. Sproll eine Ansprache, in der er die Bedeutung des Festes und die großen Verdienste des Bischofs würdigte. Der Bischof dankte in herzlichen Worten und betonte, daß er das Fest vom hohen Gesichtspunkt auffasse und zwar als ein kirchliches und ein heiliges Fest, als ein Fest der Seele, bei dem jedes mithelfen soll mit seinem Gebet. Wenn man in dieses Fest den Segen von oben hineinsetze, dann werde es dazu dienen, den Glauben zu stärken und die Ehrfurcht vor der Autorität des Bischofs zu vermehren.

Bad Liebenzell, 2. Aug. Am nächsten Sonntag, den 9. August kann der Schützenverein Liebenzell sein neubautes Schießhaus zur Einweihung bringen. Das von dunklen Wäldern umgebene, von dem munteren Längenbach durchflossene Wiesental, in welchem die Schießbahn liegt, ist ein wirklich idealer Platz zur Betreibung des edlen Sports. Und Sport betreiben will der junge Verein, der sich auf das Banner geschrieben hat: Schützen — Heil jedermann, feis Arbeiter, Bürger, Edelmann! Der Schießsport soll nicht einer bestimmten Klasse oder Kaste vorbehalten sein, sondern soll von allen Volksschichten gepflegt werden, so daß er auch seinen Teil zu der Erziehung unserer Jugend beiträgt. In diesem Sinne fanden sich unter der Führung von Fortwart Hestler im vergangenen Jahre eine Anzahl Männer zusammen zur Gründung eines Schützenvereines. Ursprünglich als eine Abteilung des Krieger- und Militärvereines gedacht, stellte sich der Verein bald auf eigene Füße, und in jäher Arbeit und unter großen Opfern konnte die Schießanlage fertiggestellt werden, die nun am nächsten Sonntag durch ein Preischießen eröffnet wird, für das zahlreiche Ehrengaben zur Verfügung stehen. Am gleichen Tage wird von der Kurverwaltung abends in den Anlagen ein großes Feuerwerk, verbunden mit einer Beleuchtung des Gartens, abgebrannt, das den Besuchern des Schützenfestes nach Abschluß der Feier noch Unterhaltung bietet.

Gehingen, 3. Aug. Am letzten Sonntag, den 2. August war Gehingen der Ort einer schönen Festlichkeit. Der Jahrgang 1975 feierte nämlich seinen 50. Geburtstag. Schon am Tag zuvor, am Samstag, und dann am Sonntag eilten die Fünftziger mit ihren Angehörigen von nah und fern herbei, um an diesem Fest teilzunehmen. Keines wollte dabei fehlen. Mittags um 1 Uhr versammelten sie sich in der „Krone“ zu gemeinschaftlichem Festessen und anschließendem gemütlichem Beisammensein. Diejenigen, die im Heimatdorf geblieben waren, hatten ihr Möglichstes getan, um das Fest zu einem recht schönen zu gestalten. Einer aus den Reihen der Fünftziger frischte dann alle Jugenderinnerungen auf und gedachte vieler Hubschreie, durch die sie Gehingens Bewohner heimgeführt hatten. Es wurde aber auch der Heimat gedacht, die keiner vergessen hatte, das zeigte die rege Beteiligung am heutigen Tag. Umrahmt von Ansprachen und Gedichten, von Gesang- und Klavier- und Violinvorträgen nahm die Feier einen recht schönen Verlauf und jeder, der daran teilnahm, wird noch lange daran zurückdenken.

(SCh.) Stuttgart, 4. August. In einer heute vor dem Amtsgericht abgehaltenen Verhandlung hatte sich der Eisenbahninspektor Hermann Rothensburger wegen Nachtruhbestörung und Sachbeschädigung zu verantworten. Er hatte zusammen mit einer Anzahl Nationalsozialisten im Dezember v. Js. morgens gegen 2 Uhr Sittler hochleben lassen und anschließend daran wurde eine Scheibe an dem Gebäude, in dem die Interaktierte Kommission untergebracht war, eingeworfen. Mehrere Beteiligte wurden bereits abgeurteilt. Rothensburger wurde lediglich wegen der „Heil Sittler“-Rufe verurteilt und zwar zu 10 M. Geldstrafe. Da der Richter in seiner Begründung ausführte, es wäre für den Angeklagten mutiger gewesen, wenn er als guter Deutscher, der er zu sein behauptete, seine Beteiligung, die er früher zugegeben hatte, eingestanden hätte, fühlte sich der Angeklagte veranlaßt, dem Richter zu sagen: Ich habe denselben Mut wie Sie! Er verließ den Saal, da die Verhandlung ja

zu Ende war, wurde aber auf Veranlassung des Richters wieder hereingebracht und wegen Ungebühr mit einer Haftstrafe von einem Tag bestraft, die er sofort antreten mußte!

(SCh.) Meßingen, 4. August. In der Zeit vom 15.—17. August findet der 63. Verbandstag der Gewerbevereine hier statt. Der Besuch scheint recht zahlreich zu werden, zumal der Gewerbeverein Meßingen eine große Ausstellung in die Wege geleitet hat. Aus den geschäftlichen Verhandlungen ist zu erwähnen, daß eine Reihe bedeutsamer Vorträge gehalten werden, darunter ein solcher des Staatsministers a. D. Dr. Schall.

(SCh.) Königshofen, O. A. Heidenheim, 4. August. Im Brenztopf wurde die Leiche einer Frau aus Heidenheim und ihr dreijähriges Söhnchen gefunden.

(SCh.) Künzelsau, 4. August. Infolge ungenügenden Abschusses wegen zu teurer Jagdmunition wird dieses Jahr ein starkes Ueberhandnehmen schädlicher Raubvögel, namentlich der Eichelhäher und Eßtern beobachtet, die in Baumanlagen, in Wald und in Feldhölzern die Vögelplünderer plündern und so die Vermehrung der nützlichen Vögel verhindern und dem Raubentzug Vorschub leisten. Auf eine Eingabe der Bezirksjäger-Vereinigung um Wiedereinführung von Schußgeldern für erlegtes Raubzeug hat der Bezirksrat vorbehaltlich der Zustimmung der Amtsversammlung beschlossen, für Erlegung von Raubvögeln jeder Art ein Schußgeld von 50 Pfg. (für ein Nestjunges die Hälfte) mit sofortiger Wirkung auszugeben.

(SCh.) Biberach, 4. August. Der Verbandstag der Schuhmacher befaßte sich am Montag hauptsächlich mit der Frage der Aufstellung eines Geschäftsführers. Ein dahin gehender Antrag wurde indessen abgelehnt. Der bisherige Landesvorsitzende Fintbeiner legte sein Amt nieder, an seine Stelle wurde Schöffel-Stuttgart gewählt. Der nächste Verbandstag findet, falls der Bundesrat der Deutschen Schuhmacherorganisation nicht in Stuttgart abgehalten wird, voraussichtlich in Gmünd statt.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefturse.

1 holl. Gulden	1692,1
1 franz. Franken	199,3
1 schweiz. Franken	816,8

Börsenbericht.

SCh. Stuttgart, 4. August. Die Börse zeigte heute eine ausgesprochen flaue Stimmung und die Kurse gaben teilweise recht erheblich nach.

Schlachtwiehmärkte.

Stuttgart, 4. Aug. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 47 Ochsen, 40 Bullen, 301 Jungbullen, 270 Jungkühe (unverkauft 14), 75 Kühe, 823 Kälber, 943 Schweine, 42 Schafe und 2 Ziegen. Erlös aus je ein Ztr. Lebendgewicht: Ochsen erste 53—59 (letzte Markt: 50 bis 56), zweite 53—51 (41—48), Bullen erste 54—57 (51—54), zweite 46—52 (44—49), dritte 41—44 (38—41), Jungkühe erste 59—63 (59—61), zweite 48—57 (45—56), dritte 38—45 (36—43), Kühe erste 34—45 (32—43), zweite 22—32 (20 bis 30), dritte 15—20 (14—19), Kälber erste 75—78 (73—75), zweite 70—04 (66—71), dritte 60—67 (57—64), Schafe 80 bis 83 (unver.), Schweine 79 (66—77) M. Verlauf des Marktes: befebt.

Pforzheimer Schlachtwiehmärkte.

SCh. Pforzheim, 4. August. Zufuhr: 49 Ochsen, 6 Kühe, 18 Rinder, 7 Farnen, 5 Kälber, 196 Schweine. Preise: Ochsen I. 56—61, Rinder I. 59—62, Ochsen und Rinder II. 48—52, Kühe I. 30—39, Farnen 51—55, Kälber 72—76, Schweine 88—92 M. Verlauf des Marktes: Großvieh mäßig befebt, Schweine lebhaft.

Ulmer Schlachtwiehmärkte.

Ulm, 4. Aug. Zufuhr: 3 Ochsen, 4 Farnen, 9 Kühe, 170 Kälber, 95 Schweine, 14 Rinder. Preise: Ochsen erste 48—52, Farnen erste 40—44, zweite 36—42, Kühe zweite 28—32, dritte 16—22, Rinder erste 48—52, zweite 54—56, Schweine erste 78—82, zweite 72—76 M. Verlauf: langsam.

Viehpreise.

Gmünd: Farnen 160—450, Ochsen 550—915, Stiere 240—420, Kühe 260—850, Rinder 170—675 M. — Pforzheim: Kühe 470 bis 580, Jungkühe 280—330, Kalbinnen 550—650 M. pro Stück.

Schweinepreise.

Kalen: Milchschweine 30—41 M. — Gmünd: Saugschweine 38—42 M. — Riedlingen: Milchschweine 28—40 M. — Tuttlingen: Milchschweine 20—35 M. pro Stück.

Fruchtpreise.

SCh. 4. August. Kalen: Kernen 13,80—14,50, Weizen 14,— Roggen 10—10,50, Haber 10—13 M. — Nördlingen: Weizen 12—12,50, Roggen 10,10—11,20, Gerste 11 M. — Lauingen: Weizen 12, Gerste 10—10,50, Haber 10,80—12 M. — Ebingen: Weizen 13, Haber 12 M. — Riedlingen: Weizen 11, Gerste 10, Haber 12—13, Roggen 10—10,20, Bafen 8—9, Raps 17,50—18 M. — Urach: Dinkel 9,60—10, Gerste 13, Haber 11,50—13 M. pro Zentner.

Für die Schreiftellung verantwortlich in Vertretung: Oberpräzeptor J. Barusch.



Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Taillenküchler, Röcke, Blusen

C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch

Ich bin befreit
 von allen Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen, wie Blüthen, Finnen, Pickeln, Hautröthe usw. durch tägl. Gebrauch der echten **Rechenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.
 In Calw zu haben bei: Ritter-Drogerie O. E. Kistowski; R. Hauber, Seifensieder; G. Pfeiffer, Kol.-War.; Fr. Lamparter; J. Odermatt, Friseur; Wilh. Winz, Friseur.

Zimmerer-Innung Calw.
Mitglieder-Versammlung
 Sonntag, den 9. August, nachmittags 8 Uhr bei Brauerei Weiß in der Badstraße. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
 Der Obermeister.

Sgelsloch, den 5. August 1925.
Todes-Anzeige.

+

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute, treue, liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante:

Katharine Delschläger
 geb. Auferer

im Alter von 47 Jahren nach langem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 der Gatte: **Georg Delschläger.**

Beerdigung Donnerstag, den 6. August 1925 vormittags 10 Uhr.

Oberriedt, den 4. August 1925.
Dankfagung.

+

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben treuebsorgten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Michael Weber

erfahren durften, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Schmid, für den Gesang des Leichenchors Alsbury, für die ehrenden Nachrufe des Herrn Schultheiß Walz und der Teilgemeindevorstellung Oberriedt, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir unseren herzl. Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Serva-Kaffee
 beste Mischung, stets frisch gebrannt
Carl Serva, Calw Fernsprech-Nr. 180.

Fabrik-Anwesen
 mit Wasserkraft auf dem Lande dreistöckig, 320 Quadratmeter Arbeitsräume, schöner sofort beziehbarer Wohnung, Autohalle und großem Obstgarten

günstig zu verkaufen.

Für Stickerei, Weberei, Metallwarenfabrik und ähnliches geeignet.

Angebote unter B. D. 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Subsons Groß-Arena-Schau
 in Calw auf dem Brühl!

Heute Abend 8 Uhr

Letzte Dank- und Abschieds-Vorstellung!
Großer Ringkampf
 zwischen
Herrn Eugen Keutlinger u. Herrn Eduard Hornberger

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
 Die Direktion.



"Concordia"

Allen denen, die uns durch Bereitstellung von Quartieren die Unterbringung unserer Keutlinger Gäste ermöglicht, sei hiemit

herzl. gedankt!
 Der Ausschuß.

Fichte - Kiefern - Redpine - Oregonriffs



Fussböden liefert
WILH. BURKLE
 G. m. b. H.
 Säge-Hobel- u. Spaltwerk.
 BIRKENFELD (Witbg.)

Möttingen.
 Im Wege der **Zwangs-vollstreckung**

verleigere ich am Freitag, den 7. ds. Mts., vorat. 8 Uhr geg. bare Bezahlung:

1 Badenia-Separator (70ltr. Leistung)
13 Fahrradmäntel,
4 Schläuche, 3 Gießkannen, 4 Emailtöpfe, 4 Heugabeln, 1 Blechschüssel.

Zusammenkunft b. Rathaus. Gerichtsvollz. Ohngemach.

Interessenten für **Eigenheime**

verlangen Aufschluß vom deutschen Hilfs- und Siedlungsbund e. G. m. b. H.

Bezirksverwaltung Calw Bahnhofstr. 412

Keine Anzahlungen nur monatliche Kleinbeträge!

Madem kann jederzeit gemietet werden bei **Hennefarth, Delikateessen.**

Haarpfängen repariert **S. Obermatt, Friseur.**

Garbenbänder empfiehlt **Fr. Volz, Handlung Oberreichenbach.**

Salzleckerollen vorrätig bei **Obigem.**

Büromöbel Bürobedarf
G. Köbele,
 Nagold, Fernspr. 126.

TAPETEN
 in großer Auswahl auf Lager **EMIL G. WIDMAYER**
 Bahnhofstraße

UHREN
 repariert rasch, gründl. u. billig
Fr. Schwämmle
 Bad Teinach.

In 24 Stunden **Nichttraucher.**
 1000 Dankschreiben Veranlung kostenlos. **Santas-Depot,**
 Halle a. S. 409.

Guten Apfelmoff
 verkauft **Dannenmann,**
 Gartenstr. 704.

Nenzenberg.
 Schöne **Milchschweine**
 sind zu verkaufen. Näh. bei **Schultheiß Rothacker.**

Zuverlässiges, nicht unter 18 Jahre altes **Mädchen**
 sofort gesucht.
 Näheres **Lederstr. 157 l.**

Brief-Umschläge
 in allen Farben und Größen mit und ohne Firmendruck
Ernst Kirchherr,
 Buchhandlung.

1 stockiges, sofort beziehbares **Wohnhaus**

mit 3 Zimmern, Küche, elektr. Licht, Keller, Stallung und anschließend. Garten, 4 km von Althengstet entfernt, sofort zu verkaufen.

Angebote unter R. B. 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

la Garbenbänder empfiehlt **Fr. Volz, Oberkollbach.**

Ein jege neuer l. Dual. Gummiswalzen in Wringmaschinen unter Garantie **Fr. Herzog** b. "Röhle"

la Most-Rosinen empfiehlt **Fr. Volz, Oberkollbach.**

Anzeigen
 welche für die morgige Nummer unseres Blattes bestimmt sind wolle man **rechtzeitig aufgeben!**

Luftkurort Hirsau.
 Heute Mittwoch, 5. August abends 7/8 Uhr:
Kuranlagenkonzert
 mit anschließendem Tanz.

Veinberg.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 8. August 1925 stattfindenden

Hochzeitsfeier
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Veinberg freundlichst einzuladen.

Georg Schwämmle
 Sohn der Katharina Todt, Witwe in Veinberg
Maria Reck
 Tochter des Michael Reck, Bauer in Veinberg.
 Kirchgang 7/8 Uhr in Liebenzell.

Hotel Waldhorn, Calw
 Besitzer: **GEORG ZIEGLER**
Erstes Haus am Platze
Wein-Bier-Restaurant
Familien-Kaffee
Eigene Konditorei
 Angenehmer Aufenthalt Fernspr. Nr. 2

Robert Hönl, Pforzheim
Filiale Calw.
Das Geschäft
 bleibt täglich von morgens 9 Uhr ab bis Montag, 10. August zwecks Neuordnung geschlossen.

Etwaige Zuschriften oder Anfragen bitte nach **Pforzheim, Barfüßergasse Nr. 8** zu richten, desgleichen auch Zahlungen nach Pforzheim zu überweisen.

Reichert. Stärkewäsche Sportkragen Dauerwäsche u. Spezialreinigungspulver für solche
 Bittet bei Bedarf um Ihren werten Besuch!

Leitspindel-Drehbank
 Spindelhöhe 225 mm
 Wangenbreite 285 "
 Drehlänge 1000 "
 gut erhalten, zu verkaufen
Harry à Wengen, Salmühle
 Telefon Teinach 20.

Zirka 1000 Stück **Obstmoff**
 Ein größeres Quantum guten
Biberschwanz-Dach-Ziegel
 verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.
 sowie einen 50-70 Ztr. tragfähigen
Fräulein
 mit mehrj. Praxis, gew. in Stenographie u. Maschinenschriften u. sonstigen Büroarb.
sucht auf 1. Okt. passende Stelle
 Angeb. unter B. C. 180 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
Britischenwagen
 (Patentwagen) ohne Britische verkauft
Karl Bühler Gchingen.